



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

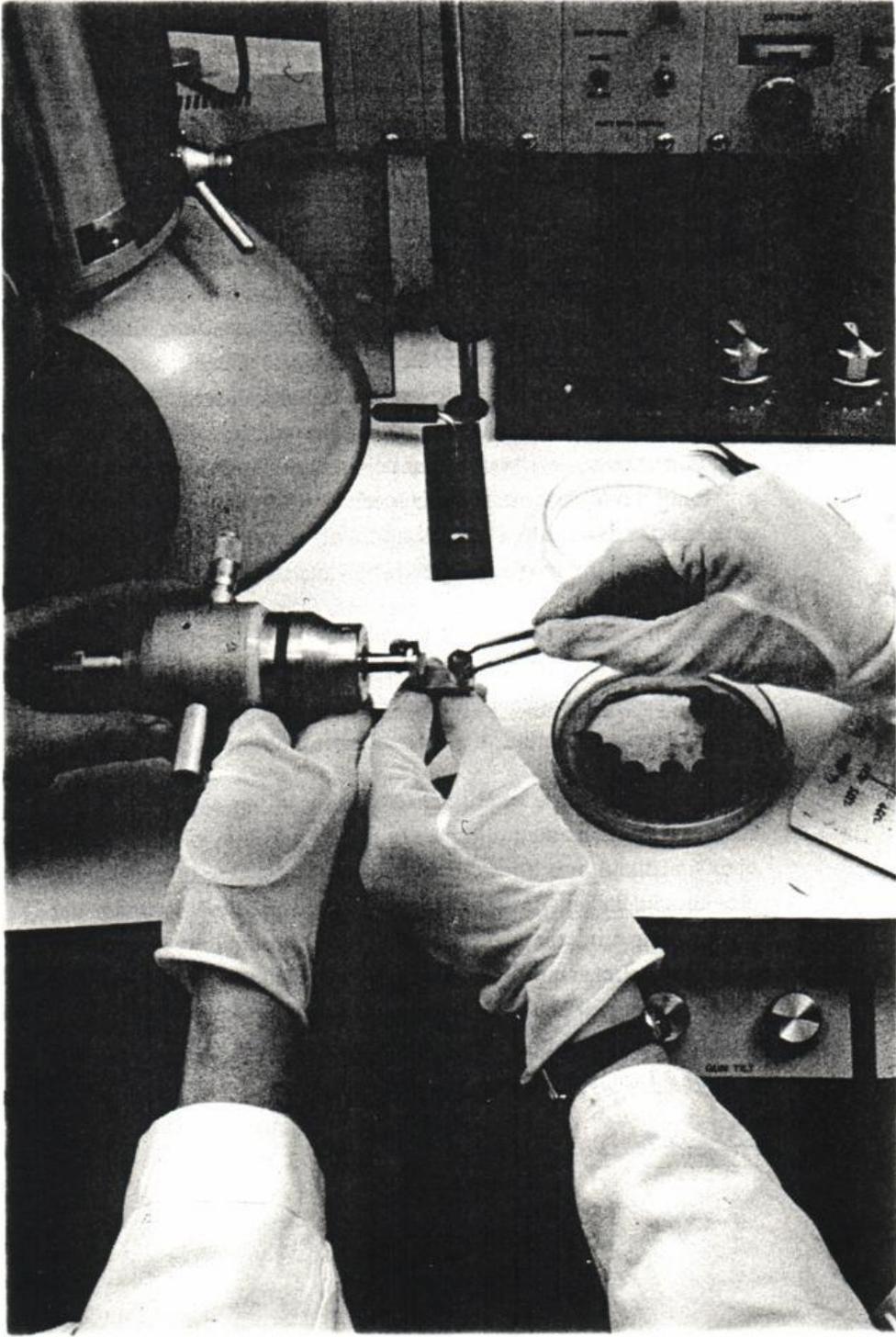
Rechenschaftsbericht des Rektorats

Universität Paderborn

Paderborn, Nachgewiesen 1983/87 - 1991/92

Forschung

urn:nbn:de:hbz:466:1-8519



Forschung

PERSPEKTIVEN

Forschung und Lehre sind untrennbar verbunden. Darüber hinaus beeinflussen die Ergebnisse der Forschung die technische, ökonomische und soziale Entwicklung. Mehr als früher erwartet die Öffentlichkeit heute von der Hochschule einen unmittelbaren Beitrag zu dieser Entwicklung. Aus diesem Grund bedarf es einer intensiven Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis, Hochschule und Öffentlichkeit.

Forschungsförderung durch das Rektorat richtet sich vor allem auf die Unterstützung der Initiativen von Hochschullehrern und wissenschaftlichem Nachwuchs, auf die Schaffung forschungsfreundlicher Rahmenbedingungen, auf die Hilfe bei der Koordination von Schwerpunkten und Verbundprojekten, auf die Schaffung forschungsorientierter Fachstrukturen und auf die Koordination von Großprojekten. Am Anfang aller Forschungsförderung steht die am Maßstab von Qualität und Leistungsfähigkeit orientierte Berufungspolitik, bei der Fachbereiche und Hochschulleitungsgremien zusammenwirken.

Das unmittelbare, gesellschaftliche Verwertungsinteresse wird in der Hochschule als Herausforderung zur Mitarbeit angenommen, aber die Hochschule würde ihre Aufgabe verfehlen, wenn sie nicht gleichzeitig der zentrale Ort der Grundlagenforschung und der nicht an unmittelbaren Verwertungszusammenhängen orientierten Forschung aller Disziplinen wäre. In einer Zeit, in der Drittmittel - sei es aus Finanznot der öffentlichen Hand, sei es im wohlverstandenen Interesse des Praxisbezugs der Forschung - so sehr in den

Vordergrund des Interesses getreten sind, daß der kritische Betrachter an den Tanz um das goldene Kalb erinnert wird, muß dies betont werden. Und die Universität-Gesamthochschule-Paderborn kann es betonen, ohne der Drittmittel- und Praxisfeindlichkeit geziehen zu werden.

Ein Rektoratsbericht über Forschungsförderung steht wegen der auf Strukturen, Schwerpunkte, Klimaeinflüsse, Finanzströme orientierten Ansatzpunkte der Forschungspolitik der Hochschulgremien in der Gefahr, die großen Entwicklungen, Institutsgründungen, Schwerpunktbildungen hervorzuheben, dagegen die Einzelprojekte durch Nichtnennung zu mißachten. Damit würden völlig falsche Signale der Bewertung gesetzt, wenn nur als gut erkannt würde, was teuer ist, und es würden bestimmte Bereiche der Hochschule systematisch unterbewertet.

Im Bereich der Geistes- und der hermeneutisch verfahrenen Gesellschaftswissenschaften vollzieht die Forschung sich naturgemäß als Individualforschung und bedarf nur in seltenen Fällen einer kostenintensiven apparativen Ausstattung. Angesichts der sich nun wieder stärker durchsetzenden Einsicht, die Odo Marquard auf der Jahresversammlung der Westdeutschen Rektorenkonferenz 1985 in dem vielzitierten Satz zusammenfaßte "Je moderner die moderne Welt wird, desto unvermeidlicher werden die Geisteswissenschaften", kann der vorliegende Bericht sich nicht darauf beschränken, nur die großen und kostenintensiven Projekte aufzuzählen, die im Berichtszeitraum an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn durchgeführt wurden und unter denen z.B. auch die Literaturwissenschaften mit der Erschließung der Corveyer Fürstenbibliothek beteiligt sind. Es muß vielmehr auch nachdrücklich auf die vielen geisteswissenschaftlichen Einzelarbeiten verwiesen werden, deren Vielfalt und Umfang sich z.B. anlässlich des Neujahrsempfangs 1987 in einer Ausstellung der Buchpublika-

tionen von Lehrenden der Fachbereiche 1 bis 4 eindrucksvoll dokumentierte. Gewiß ist es im verfügbaren Rahmen unmöglich, die Hunderte von Büchern und Aufsätzen aufzulisten, in denen sich die geisteswissenschaftliche Forschung unserer Hochschule im Berichtszeitraum niederschlug, aber es sei doch, in einer notwendigerweise subjektiven Auswahl, auf einige besonders interessante Beispiele verwiesen.

So finden sich in den Literaturwissenschaften und den Sozialwissenschaften umfang- und erfolgreiche Editionsprojekte bzw. die Mitwirkung an ihnen (Georg Lucacs, E.T.A. Hoffmann, Nicolaus Lenau, Jacob und Wilhelm Grimm, Prosa- Lancelot); die Herausgabe bzw. Mitherausgabe wichtiger Handbücher (Anglizismen, theologische Grundbegriffe, romanistische Linguistik) und fremdsprachliche Texte für Schule und Hochschule in ungewöhnlich hoher Auflage; Publikationen zur Situation der Jugend in unserer Gesellschaft sowie zur Arbeits- und Betriebssoziologie. Historische Arbeiten zur Geschichte der Deutschen Friedensbewegung sind ebenso zu nennen wie Arbeiten mit deutlichem Regionsbezug, z.B. zur Entwicklung des Nationalsozialismus in der Region oder zur Geschichte der mittelalterlichen Stadt. Musikwissenschaftliche Editionen (Liszt und, wieder mit regionalem Bezug, Lortzing) schließen sich an. Erwähnung verdienen auch die ökologisch orientierten Arbeiten der Geographen in Afrika und zur Geographie des Paderborner Raumes.

Das sind nur Beispiele. Das Gesamtspektrum ergibt sich aus dem Forschungsbericht der Hochschule, der 1986 für den Zeitraum 1982 - 1984 vorgestellt wurde und alsbald für 1985 - 1987 vorbereitet wird.

BILDUNG VON FORSCHUNGSSCHWERPUNKTEN UND -GRUPPEN

Die Hochschulleitungsgremien haben die bisher bestehenden Forschungsschwerpunkte einer kritischen Bestandsaufnahme unterzogen und neue Schwerpunktbildungen unterstützt. Einige Schwerpunkte und -gruppen werden hier kurz genannt, drei andere koordinierte Forschungsvorhaben (CADLAB, ZIT, CORVEY) haben im Berichtszeitraum Dimensionen erreicht, die eines besonderen Kommentars bedürftig sind.

- Die Fügetechnik hat in Paderborn einen international anerkannten Schwerpunkt. Der Deutsche Verband für Schweißtechnik hat deshalb vorgeschlagen, in Paderborn ein Forschungsinstitut für Klebetechnik aufzubauen.

- Die Deutsche Forschungsnetz-Nutzergruppe "Robotertechnik im DFN" konnte unter Federführung der Paderborner Automatisierungstechnik gegründet werden. Der Kreis der Mitglieder besteht aus Forschungsgruppen aus dem ganzen Bundesgebiet. Die Gründung dieser Nutzergruppe erlaubt es, ein vernetztes System von Arbeitsplatzrechnern zu installieren, das die z.T. weit voneinander entfernt arbeitenden lokalen Forschungsgruppen so eng miteinander verknüpft, daß ein Informations- und Datenaustausch mit bisher nicht bekannter Intensität möglich wird.

- Neben der Vereinbarung mit der Nixdorf-Computer AG und dem Land (CADLAB) schlossen die Informatiker weitere Forschungsverträge in erheblicher Höhe ab (VENUS und TESUS), bei denen neben der Nixdorf-Computer AG auch die Siemens AG beteiligt ist. Darüber hinaus sind die Informatiker wesentlich am Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft über "Datenstrukturen und effiziente Algorithmen" beteiligt.

- Bei der auch in der Vergangenheit erfolgreichen Experimentalphysik macht sich bereits jetzt der Ausbau der Halbleiterphysik positiv bemerkbar. Außerdem konnte die Hochdruckphysik durch Einwerbung einer Stiftungsprofessur verstärkt werden. Gemeinsam mit den anderen natur- und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen arbeitet die Experimentalphysik am Aufbau eines materialwissenschaftlichen Schwerpunkts.

- In der Sportwissenschaft konnte durch die Einrichtung von zwei neuen Lehrstühlen, darunter einer Stiftungsprofessur für Sportmedizin, in Paderborn ein Zentrum der Trainingswissenschaft initiiert werden.

- Im Fach Chemie hat sich neben der Umweltanalytik und dem Gebiet der Flüssigkristalle die Biotechnologie als weiterer Forschungsschwerpunkt entwickelt.

- Im Fachbereich Elektrotechnik ist eine große Zahl von Drittmittelprojekten zu verzeichnen. Hier verteilen sich die Einwerbungen u.a. auf die Forschungsgebiete der Nachrichtentechnik, der Energietechnik, der Mustererkennung.

- Der Forschungsschwerpunkt Arbeitsmarktforschung in Paderborn, der sich auch darin dokumentiert, daß der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Arbeitskreis "Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung" (SAMF) von Paderborn aus betreut wird, wurde durch Einwerbung mehrerer Projekte, teils in Zusammenarbeit mit Kollegen der Universität Hannover, verstärkt. Es gelang aber noch nicht, die Größenordnung eines Sonderforschungsbereiches zu erreichen.

- Auch die Abteilungen haben im Berichtszeitraum erfolgreich Drittmittel eingeworben. Insbesondere sind die Landespflege, der

Landbau, die Wasserwirtschaft und der hydraulische Feststofftransport zu nennen.

Besondere Kommentare verdienen die Aktivitäten zur Gründung des Laboratoriums für den rechnergestützten Entwurf hochintegrierter Schaltungen (CADLAB), das Heinz-Nixdorf-Institut (ZIT) und das CORVEY-Projekt.

CADLAB

Im Frühjahr 1984 wurden zwischen Herrn Heinz Nixdorf und Vertretern der Landesregierung Gespräche aufgenommen, die die Einrichtung einer Kooperation zwischen der Firma Nixdorf und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn im Bereich der rechnergestützten Schaltkreisentwicklung zum Ziel hatten. Im Dialog zwischen den beteiligten Hochschullehrern der Universität und der Firma wurde die Kooperation "CADLAB" konzipiert und 1985 vertraglich vereinbart. Das CADLAB wird je zur Hälfte vom Land Nordrhein-Westfalen und von der Firma Nixdorf finanziert. Der Finanzrahmen beläuft sich zur Zeit auf 2,4 Millionen DM jährlich.

Im "CADLAB" arbeiten gegenwärtig etwa 20 Wissenschaftler an der Entwicklung einer integrierten Arbeitsstation für den rechnergestützten Entwurf digitaler Systeme und Schaltkreise. Das Labor wird durch einen Vorstand geleitet, dem je ein Vertreter der Firma Nixdorf und der Universität angehören. Ein wissenschaftlicher Beirat, dem je drei Vertreter der Universität und der Firma Nixdorf angehören, berät den Vorstand in bezug auf die mittel- und langfristige Forschungs- und Projektplanung. Der Beirat hat auch Aufgaben der Kontrolle der Forschungs- und Entwicklungsplanung des CADLAB.

Die Arbeiten der letzten zwei Jahre konzentrierten sich auf die Entwicklung eines Software-Rahmens für eine integrierte Arbeitsstation. Darüber hinaus wurde an Werkzeugen zur Schaltkreis- und Systemsimulation gearbeitet. Eine erste lauffähige Version der Arbeitsstation wird gegen Ende dieses Jahres fertiggestellt sein.

HEINZ-NIXDORF-INSTITUT:
INTERDISZIPLINÄRES FORSCHUNGSZENTRUM
FÜR INFORMATIK UND TECHNIK (ZIT)

Mit der Unterzeichnung der Verträge über die Förderung von Forschung und Lehre an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn auf anwendungsnahen Gebieten der Informatik und Technik unter Einbeziehung mathematisch-naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Fragestellungen zwischen der von Heinz Nixdorf initiierten Stiftung Westfalen, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn im Juli 1987 wurde nach über einjähriger intensiver Vorarbeit der grundsätzliche Rahmen für dieses Projekt abgesteckt. Für den Zeitraum von 20 Jahren stehen dazu Ressourcen im Gesamtvolumen von ca. 164 Millionen DM bereit, die sich auf Personal- und Sachmittel sowie Geräteinvestitionen aufteilen.

Der Vertragsunterzeichnung vorangegangen waren wiederholte Bemühungen der Paderborner Hochschule, den Ausbau zukunftsbedeutsamer Forschungsschwerpunkte zu forcieren. In diesem Zusammenhang beklagte der Rektor in seiner Neujahrsansprache am 19. Januar 1986 nachdrücklich bestehende erhebliche Ausbaufizite der Universität-Gesamthochschule-Paderborn. Der seit langem geplante Ausbau der Hochschule sei für die ökologische und technologische Erneuerung des Landes Nordrhein-Westfalen von zentraler Bedeutung, habe aber seit der Gründung der Hoch-

schule wegen der finanziell mageren Jahre nur sehr langsam verwirklicht werden können. Die langsamen Fortschritte lägen auch an der landespolitischen Prioritätensetzung, die meist zugunsten aufwendiger Klinikbauten ausgefallen sei. Die Hochschule tue ihr Möglichstes, um durch Drittmittelinwerbung den augenblicklichen wissenschaftlichen Standard aufrechtzuerhalten. Die Landesregierung werde aufgefordert, endlich die erklärten hochschul- und innovationspolitischen Prioritäten in die Tat umzusetzen.

Diesen Gedanken aufgreifend erklärte Herr Nixdorf am 12. Februar 1986 anlässlich der Einweihung des CADLAB, er sei zu einer Spende in Höhe von 50 Millionen DM bereit. Damit wolle er ein Center of Excellence für Technik mit einem Schwerpunkt in der Informatik initiieren. Dazu erwarte er allerdings einen Beitrag des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen, der sich auf das zweifache der Schenkungssumme belaufen solle.

Die Interessen des Stifters, des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Universität-Gesamthochschule-Faderborn finden im Ausbauprogramm zum Vertrag zwischen der Stiftung Westfalen und dem Land Nordrhein-Westfalen Berücksichtigung. Die Ziele des Heinz-Nixdorf-Instituts werden dabei deutlich:

Erstens sollen die in Paderborn existierenden Forschungsbereiche, in denen eine enge Verbindung zwischen Informatik und Ingenieurwissenschaften gegeben ist, zu Forschungsschwerpunkten ausgebaut werden. Durch das Zentrum sollen Forschungsprojekte im Spannungsfeld zwischen Informatik und Technik und auf diese Thematik bezogene Arbeiten aus den Geistes-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften gefördert werden.

Zweitens wird die personelle Ausbildungskapazität in der Informatik einschließlich der Ingenieur-Informatik von gegenwärtig 131 Studienanfängern auf 291 erhöht. Die räumlichen Studienplatzziel-

zahlen in diesen Bereichen werden von 350 auf 1.300 Plätze aufgestockt. Insgesamt ist eine Vergrößerung der personellen Kapazität um 59 Stellen vorgesehen, wobei die Einrichtung von bis zu sieben C4/C3-Professuren beabsichtigt ist. Die restlichen 52 Stellen verteilen sich auf wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter. Die Hauptnutzfläche wird sich durch den Bau des sogenannten 'Zwischendampfers' um ca. 2.600 qm erhöhen. Damit wird der Fehlbedarf in der Informatik von insgesamt 6.000 qm nur ansatzweise abgedeckt, so daß weitere Anstrengungen nötig sind, den verbleibenden Flächenbedarf durch zusätzliche Baumaßnahmen bzw. Anmietungen abzudecken.

Dem dritten Ziel, der besseren Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, dient die Angliederung eines Graduiertenzentrums an das Forschungszentrum. Gefördert werden sollen Promotionen, die thematisch in den aufzubauenden Forschungsschwerpunkten angesiedelt sind. Die Vergabe von 25 Stipendien ist vorgesehen, wobei jährlich 10 Diplomierte neu in das Graduiertenzentrum aufgenommen werden sollen. Die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Graduierten soll auch durch spezielle Seminare, Kolloquien und konzentrierte Kurse renommierter Gastprofessoren gefördert werden.

Die Forschungsarbeit im Interdisziplinären Forschungszentrum für Informatik und Technik soll sich an den Leitgedanken

- der Qualität (Exzellenz),
- des Wettbewerbs und
- der kritischen Reflexion orientieren.

Dementsprechend wird die Arbeit geprägt sein durch:

- (1) Anpassung der Aufgabenstellung an
 - a) den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt,
 - b) den Erfolg der Arbeitsgruppen des Forschungszentrums

sowie

- c) ideenreiche und erfolgversprechende Projektanträge;
- (2) Berichtspflicht und Erfolgskontrolle;
- (3) kritische Auseinandersetzung mit den industriellen und sozialen Folgewirkungen der Forschungsergebnisse.

Zur Verwirklichung dieser Vorstellungen werden vom Kuratorium entscheidende Impulse erwartet. Daß diese Erwartungen erfüllt werden, ist durch die Zusammensetzung des neunköpfigen Kuratoriums gewährleistet. Ihm gehören an:

Der Rektor der Universität-Gesamthochschule-Paderborn,
Dr. Fetzter, Mitglied des Vorstands der Nixdorf Computer AG,
Prof. Dr. Haupt, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule
Aachen,
Prof. Dr. Krüger, Universität Karlsruhe,
Dr. Martini, Jungfermann'sche Verlagsbuchhandlung Paderborn,
Prof. Dr. Marquard, Universität Gießen,
Prof. Dr. Scheer, Universität des Saarlandes, Saarbrücken,
Prof. Dr. Syrbe, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, München,
Prof. Dr. Tönshoff, Universität Hannover.

Je drei der genannten Kuratoriumsmitglieder wurden vom Hochschulsenat und der Stiftung Westfalen benannt. Drei weitere Mitglieder wurden gemeinsam von der Hochschule und der Stiftung Westfalen nominiert.

Neben der Beratung des Zentrums in forschungspolitischen Grundsatzfragen und der Feststellung von Forschungsthemen hat das Kuratorium ein Vorschlagsrecht bei der zeitlich befristeten Berufung von Wissenschaftlern in das Zentrum. Überdies empfiehlt es die aus Zentrumsmitteln erfolgende Förderung von Projektanträgen, die im Zusammenhang mit den Fragestellungen des Zen-

trums stehen, und berät bei der Berufung der neu auszuschreibenden Professuren. Die Entscheidungskompetenz des Rektorats und des Institutsvorstandes wird durch Vorschläge des Kuratoriums allerdings nicht beschnitten, vielmehr werden die Entscheidungsgrundlagen auf diese Weise durch kompetenten Sachverstand erweitert. Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule steht das Heinz-Nixdorf-Institut unter der Verantwortung des Senats.

PROJEKT CORVEY

Am 9. August 1985 schlossen das Land Nordrhein-Westfalen und die Universität-Gesamthochschule-Paderborn mit S.D. Franz-Albrecht Metternich-Sandor, Prinz von Ratibor und Corvey, einen Vertrag, der die Erschließung der wertvollen Bibliothek von 67.000 Bänden in Schloß Corvey zum Ziel hat.

Die Fürstliche Bibliothek Corvey ist eine der größten geschlossenen Privatbibliotheken Deutschlands, ihre Bedeutung zeigt sich darin, daß sie als erste Bibliothek Nordrhein-Westfalens 1987 in das "Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes der Bundesrepublik Deutschland" aufgenommen wurde. Der Hauptbestand stammt aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Mehrere Tausend dieser Werke sind nur noch in wenigen Exemplaren erhalten, zum Teil in keiner öffentlichen Bibliothek der Welt nachweisbar.

Die Erschließung der Bibliothek wird von Literaturwissenschaftlern der Hochschule sowie dem Direktor der Universitätsbibliothek koordiniert. Unter ihrer Leitung wird mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn ein Katalog erstellt; ferner wird eine Mikrofiche-Edition erarbeitet, die zunächst etwa

die Hälfte der Bibliothek erschließt; eine Reihe mit Nachdrucken seltener, wissenschaftlich interessanter und besonders schöner Bände ist geplant.

Partner bei der Erschließung ist der Belser-Verlag, Stuttgart, bei dem alle Veröffentlichungen unter der Bezeichnung "Edition Corvey - Universität Paderborn" erscheinen werden. Diese Publikationen werden von wissenschaftlichen Arbeiten begleitet und in Untersuchungen zu einzelnen Werken und Gattungen, zur Literaturgeschichte, zum literarischen und kulturellen Leben ausgewertet.

Der literaturwissenschaftlichen Aufarbeitung der Bestände dient das Schwerpunktprogramm "Geschichte der Literatur im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in Deutschland, Frankreich und England. Interdisziplinäres Forschungsprojekt auf der Grundlage der Bestände der Fürstlichen Bibliothek Corvey", in dessen Rahmen Forschungsprojekte der Germanistik, Anglistik und Romanistik zusammengefaßt werden.

Außerdem laufen die Vorbereitungen zur Gründung einer "Gesellschaft der Freunde und Förderer der Fürstlichen Bibliothek Corvey".

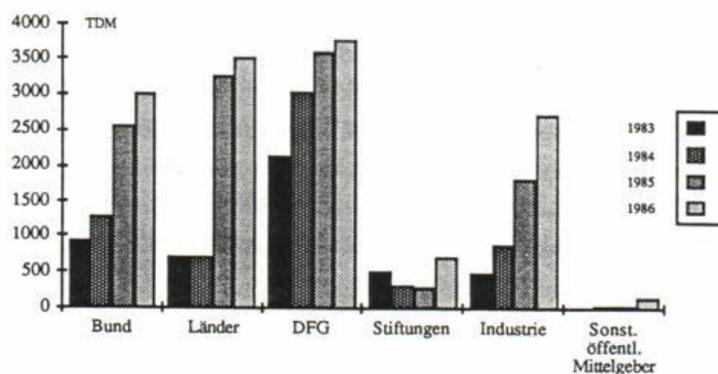
ENTWICKLUNG DER DRITTMITTELEINWERBUNG

Die Initiative des Rektorats im Rahmen der Förderung kooperativer Forschung und die Aktivitäten der Hochschullehrer in allen Bereichen ermöglichen eine Entwicklung mit deutlich positiver Tendenz.

Die Einnahmen aus Drittmittelprojekten stiegen von 4,8 Millionen DM im Jahre 1983 auf 13,9 Millionen DM im Jahre 1986. Noch beeindruckender ist diese Entwicklung, wenn man bedenkt, daß die

Universität-Gesamthochschule-Paderborn insgesamt 71,8 Millionen DM eingeworben hat und davon 48,0 Millionen DM in den Zeitraum 1983-87 fielen. Führende Bereiche waren Ingenieurwissenschaften und Informatik.

Die folgende Tabelle gibt einen Einblick über die Entwicklung der Drittmittel und über ihre Herkunft. Nicht eingerechnet sind dabei Leistungen, die über den Deutschen Akademischen Austauschdienst, die Alexander von Humboldt-Stiftung und die Heinrich-Hertz-Stiftung gewährt wurden, sowie einige Mittel, die der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt hat.



FORSCHUNGSFÖRDERUNG AUS MITTELN DER FORSCHUNGSKOMMISSION

Nachdem bereits im Jahre 1984 das Thema "Wettbewerb im Hochschulbereich" Gegenstand der Jahresversammlung der Westdeutschen Rektorenkonferenz in Hannover war, hat im vergangenen Jahr der Wissenschaftsrat eine "Empfehlung zum Wettbewerb im

Hochschulsystem" abgegeben. Die Diskussion dieser Empfehlung zeigt deutlich, daß die Verstärkung des Wettbewerbs der Hochschulen untereinander bei ähnlichen Mechanismen wie in der Wirtschaft oder im amerikanischen Hochschulsystem nur dann möglich wäre, wenn die staatlichen Reglementierungsansprüche reduziert und die Hochschulen in ihren Entscheidungen autonomer würden. Diese Autonomie kann allerdings nur dann zu einem positiven Einfluß führen, wenn die Organe der Hochschule auf allen Ebenen bereit und in der Lage sind, interne Verteilungsstrukturen zu überdenken und dabei langfristig angelegte Entscheidungen zu treffen. Diese sich erkennbar entwickelnde Ausgangssituation ist die Basis für die Arbeit der Forschungskommission.

Auch im jetzigen Berichtszeitraum konnte die Forschung in den einzelnen Fachbereichen der Hochschule stärker gefördert werden. Gefördert wurden vor allem Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses und Arbeiten, die im besonderen Maße geeignet erschienen, dem Ansehen dieser Hochschule zu dienen. So hat in einer erfreulich großen Zahl von Fällen die Anfangsförderung eines Projektes durch die Förderungskommission schließlich zu einer Förderung durch Drittmittelgelder geführt.

Instrumentelle Voraussetzungen hat die Forschungskommission durch die Vergabe von Sondermitteln geschaffen. So hat sie einerseits Mittel aus einem ihrer Bewirtschaftung zugewiesenen Etat (Forschungsreserve für Sachmittel, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte sowie Reisebeihilfen) vergeben, andererseits Empfehlungen zur Mittelvergabe aus der Hochschulreserve ausgesprochen (Zeilengeld, Zuschüsse zu Sonderdrucken und zum Druck wissenschaftlicher Arbeiten).

Während 1984 und 1985 die an Sach- und Reisemitteln zu vergebenden Summen bei 300.000 DM lagen, standen der Forschungskom-

mission 1986 320.000 DM und 1987 370.000 DM zur Bewirtschaftung zur Verfügung.

Die Zuweisungsempfehlungen der letzten 4 Jahre ergeben folgendes Bild:

	1984 DM	1985 DM	1986 DM	1987 DM
Sachmittel	235500	233794	242128	305623
Reisemittel	71865	58139	57789	61447

Die Aufteilung der Zuweisungen an Sach- und Reisemitteln sowie der wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräfte an die Fachbereiche ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

	a) Sachmittel b) Reisemittel	WHK Personen/Monate	SHK	
Geistes- u. Gesellschaftswissenschaften (FB 1 - 5)	a)	154396	255	273
	b)	69347		
Naturwissenschaften (FB 6, 13, 17)	a)	457020	205	59
	b)	104867		
Ingenieurwissenschaften (FB 10, 14)	a)	277172	64	107
	b)	65127		
Abteilungen	a)	128457		270
	b)	9899		
	a)	1017045	524	709
	b)	249240		
		1266285		

AUSLÄNDISCHE GASTWISSENSCHAFTLER

Im Berichtszeitraum hielten sich rund 60 ausländische Wissenschaftler über kürzere oder längere Zeit in Paderborn bzw. an den Abteilungen auf. Das ist für eine Hochschule dieser Größe nicht gerade wenig. Die Anzahl der Humboldt-Stipendiaten (s. Tabelle) sollte allerdings künftig deutlich gesteigert werden.

Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung

Name	Aufenthalt	Land	betreuender Prof. Wissenschaftler
Dr. Kotowski	10.83 - 3.84	Polen	Prof. Anthony
Dr. Köseoglu	7.83 - 10.83	Türkei	Prof. Duthweiler
Dr. Sutthivaiyakit	11.82 - 10.83	Thailand	Prof. Kettrup
Dr. Hatton	3.83 - 2.84	Großbritannien	Prof. Holzapfel
Dr. Vaidya	2.83 - 1.84	Indien	Prof. Holzapfel
Dr. Nikolaenko	7.83 - 6.84	Sowjetunion	Prof. Holzapfel
Dr. Collings	7.83 - 6.84	USA	Prof. Stegemeier
Dr. Hinkov	3.84 - 2.85	Bulgarien	Prof. Schler
Dr. Banach	9.84 - 4.86	Polen	Prof. Schröter
Dr. Miyano	8.85 - 1.87	Japan	Prof. Monien
Dr. Yeh	12.85 - 5.86	VR China	Prof. Kastens
Dr. Ghose	5.85 - 8.85	Nepal	Dr. Hertkorn
Dr. Moczulski	2.86 - 1.87	Polen	Prof. Barschdorff
Dr. Miyagawa	12.86 - 11.87	Japan	Prof. Rautmann
Dr. Galambos	5.87 - 7.87	Ungarn	Prof. Indlekofer
Dr. Parthasarathy	6.87 - 5.88	Indien	Prof. Holzapfel

FACHGUTACHTER BEI DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Die Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft werden jeweils für einen Zeitraum von 4 Jahren gewählt. Bei der Wahl im Herbst 1983 wurden die Herren

Prof. Dr. Broder Carstensen (Sprachwissenschaftliche
Anglistik und Amerikanistik)

Prof. Dr. Arno Forchert (Musikwissenschaft)

Prof. Dr. Burkhard Monien (Theoretische Informatik)

Prof. Dr. Hartmut Steinecke (Neuere deutsche Literatur)
als Fachgutachter gewählt.

Zum Ersatzgutachter für die Gebiete Wärmetechnik und Kälte-
technik wurde Herr Prof. Dr.-Ing. Dieter Gorenflo bestellt.

MESSEBETEILIGUNGEN

Seit 1982 nutzt die Hochschule die Gelegenheit, durch Messeexpo-
nate exemplarisch auf den Stand ihrer Forschung aufmerksam zu
machen und über Forschungsschwerpunkte und Studienangebote
zu informieren.

Sie war im Berichtszeitraum jährlich am Gemeinschaftsstand nord-
rhein-westfälischer Hochschulen auf der Hannover-Messe vertre-
ten. Darüber hinaus beteiligte sich die Hochschule an der Interka-
ma (1983), an der Ausstellung "Zukunftstechnologien und Techno-
logietransfer" (1985) in Oberhausen, der Achema (1985), der
Wanderausstellung "Zukunftsmarkt Sensortechnik", der Envitec
(1986) in Moskau und an der Biotec (1987).

Die Exponate repräsentierten Forschungsaktivitäten auf den Ge-

bieten der Produktionstechnik, Robotik und Antriebstechnik, der chemischen Verfahrenstechnik, Analytik und Biotechnik sowie auf dem Gebiet des Layoutentwurfs für hochintegrierte Schaltungen und dem Gebiet der Bildverarbeitung.

FORSCHUNGS- UND TECHNOLOGIETRANSFER

Besondere Bedeutung kommt dem Forschungs- und Technologietransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft zu. Das Rektorat sah dabei die Notwendigkeit, den vielschichtigen Diskussionsstoff des Forschungs- und Technologietransfers zu strukturieren.

Am bekanntesten und seit langem bestens eingespielt ist die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und größeren Unternehmen an mittelfristigen Projekten, häufig unter Einwerbung von Drittmitteln, z.B. vom Bundesministerium für Forschung und Technologie.

Der zweite Bereich umfaßt die Zusammenarbeit mit kleineren Firmen. Kleinere Firmen haben - bei tragfähiger Produktstruktur - Detailprobleme, die durch Beratung und Hilfestellung seitens der Hochschule lösbar sind. Wenn sich die Diskussion mit Hochschulangehörigen auf Detailprobleme beschränkt, sind im allgemeinen die Hemmschwellen nicht allzu hoch.

Aktivitäten dieser Art laufen im Rahmen des Landes-Programms "Technologie-Beratung kleinerer und mittlerer Unternehmen in Nordrhein-Westfalen (TBNW)". Mit etwa 150 Beratungen pro Jahr ist die Hochschule sehr aktiv.

Ein weiterer Transfer ergibt sich mit Firmen, die eine innovationsbedürftige Produktionsstruktur haben. Dabei wird häufig erwar-

tet, daß die Hochschule fertige oder fertigungsreife innovative Produkte abliefern. Die Hochschule ist zwar in der Lage, Lösungsvorschläge und Konzepte für innovative Produkte zu erarbeiten, es ist jedoch im allgemeinen nicht ihre Aufgabe, betriebssichere, fertigungsreife, dem Markt angepaßte, kostengünstige, serieneingeeignete Produkte in engen zeitlichen Grenzen zu schaffen. Es ist auch nicht ihre Aufgabe, unternehmerische Entscheidungen zu treffen.

Eine wesentliche Unterstützung des Technologie- und Forschungstransfers ergab sich durch ein Sonderprogramm des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, aus dem der Hochschule drei Stellen befristet bewilligt wurden. Die auf diesen Stellen tätigen Mitarbeiter haben am Aufbau von Informationssystemen in Kooperation mit den benachbarten Hochschulen, dem Regierungspräsidenten und der Industrie- und Handelskammer mitgearbeitet.

BERUFUNGSPOLITIK

Die Berufungspolitik der Fachbereiche und der Hochschulleitungsgremien Senat und Rektorat ist ein besonders wichtiges Instrument der Forschungsförderung, weil hier wichtige Strukturentscheidungen getroffen, Qualitätsmaßstäbe gesetzt und Ausstattungsmaßnahmen ergriffen werden.

Angenommene und abgelehnte Rufe an Angehörige der Hochschule werden gern als Ranking-Indikatoren gewählt, sind aber dafür nur bedingt geeignet. Wenn viele Professoren einen Ruf erhalten, muß das nicht ein Indiz für ihre Unzufriedenheit am bisherigen Arbeitsort sein. Sind es wenige, muß das nicht auf geringe Qualifikation schließen lassen, sondern kann Ausdruck hoher Zufriedenheit mit der derzeitigen Arbeitsatmosphäre sein.

Paderborn ist eine kleine Universität mit einem guten Zusammen-
 arbeitsklima und viel Pioniergeist.

Berufungen von Professoren

Name	FB	Fachgebiet	Jahr
Dr. H.-J. Altenbach	13	Org. Chemie	1987
Dr. K.-W. Benz	6	Hochdruckphysik	1986
Dr. R. Bitsch	6	Ernährungswissenschaft	1983
Dr. H.C. Bröcker	13	Techn. Chemie	1983
Dr. M. Bruns	17	Mathematik	1986
Dr. M. Durzak	3	Neuere dt. Lit.wiss.	1986
Dr. D. Düsterloh	1	Geographie	1986
Dr. G. Fuchs	1	Geographie	1985
Dr. G. Hagedorn	2	Sportwissenschaft	1985
Dr. K. Hahn	1	Politikwissenschaft	1986
Dr. P. Harff	5	Statistik	1985
Dr. H.-U. Hensche	9	Landbau	1986
Dr. J. Hoock	1	Geschichte	1987
Dr. J. Jarnut	1	Geschichte	1983
Dr. M. Jekel	8	Chemie	1986
Dr. H. Kirsch	8	Holzbau, Statik	1986
Dr. K.-H. Klein	8	Vermessungslehre	1987
Dr. B. Lang	1	Kath. Theologie	1985
Dr. T. Lengauer	17	Informatik	1984
Dr. H. Liesen	2	Sportwissenschaft	1987
Dr. F. Meier	12	Techn. Mechanik	1985
Dr. N. Mette	1	Kath. Theologie	1984
Dr. M. Metzeltin	3	Rom. Sprachwiss.	1984
Dr. F.-J. Rammig	17	Informatik	1983
Dr. W. Reiß	5	Volkswirtschaftsl.	1983
Dr. H.-A. Richard	10	Techn. Mechanik	1986
Dr. V. Seyfang	7	Landespflege	1984
Dr. F.-J. Schmitte	16	Physik	1987
Dr. P. Schneider	2	Berufspädagogik	1983
Dr. H.-J. Stracke	10	Konstruktionslehre	1986
Dr. R. Sturmth	11	Konstruktionslehre	1987
Dr. J. Voß	14	Elek. Energievers.	1984
Dr. J. Wortberg	10	Kunststofftechnik	1987

Abgelehnte Rufe an andere Hochschulen

Name	FB	Fachbezeichnung	ber.Hochschule	Jahr
Dr. W. Brettschneider	2	Sportwiss.	Uni. Heidelberg	1984
Dr. W. Fischer	4	Musik	Hochschule für Musik und Theater Hannover	1987
Dr. A. Kettrup	13	Angew. Chemie	Uni. Kapstadt	1984
Dr. W. Holzapfel	6	Experimentalphysik	Uni. Amsterdam	1986
Dr. B. Monien	17	Informatik	FU Berlin	1986

Angenommene Rufe an andere Hochschulen

Name	FB	Fachbezeichnung	ber. Hochschule	Jahr
Dr. L. Nastansky	5	Betriebswirtschaftsl.	Uni. St. Gallen	1985
Dr. E. Schlimme	13	Org. Chemie	Bundesanstalt für Milchforschung, Kiel	1985
Dr. F. Seela	13	Org. Chemie	Uni. Osnabrück	1986
Dr. H.-J. Strack	10	Konstruktionsl.	Uni-GH Essen	1987
Dr. R. Weiß	14	Datentechnik	Hochschule Graz	1987

FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Forschungskommission

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein besonderes Anliegen der Forschungskommission. So hat sie insbesondere

re die Reisen zu Tagungen (und damit die Möglichkeiten zum Aufbau wissenschaftlicher Kontakte) sehr großzügig gefördert.

Auch im Bereich der Sachmittel hat die Forschungskommission Projekte von Nachwuchswissenschaftlern bevorzugt gefördert. Diese Förderung ist von besonderer Bedeutung, da es für den wissenschaftlichen Nachwuchs im allgemeinen sehr schwierig ist, Sachmittel aus Fachbereichsetats oder durch Drittmittelprojekte zu gewinnen. Im einzelnen verteilen sich die Zuteilungen wie folgt:

		wiss. Nachwuchs	Gesamt- Zuweisung
1986	Reisemittel	30.284	57.789
	Sachmittel	29.709	242.128
1987	Reisemittel	31.246	61.447
	Sachmittel	38.920	305.623

Graduiertenförderung

Nach dem Gesetz zur Förderung wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes Nordrhein-Westfalen werden im Rahmen der im Haushaltsplan bereitgestellten Mittel Stipendien und Zuschläge für Sach- und Reisekosten an besonders qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte gewährt.

Wer ein Hochschulstudium abgeschlossen hat, das Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion ist, kann zur Vorbereitung auf die Promotion ein Stipendium erhalten, wenn sein/ihr wissenschaftliches Vorhaben einen wichtigen Beitrag zur Forschung erwarten läßt.

Die Stipendien werden entweder als Grundstipendium (Regelförderungsdauer zwei Jahre) oder im Anschluß an eine Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in oder wissenschaftliche Hilfskraft von mindestens zwei und Höchstdauer vier Jahren als Abschlußstipendium (Regelförderungsdauer ein Jahr) vergeben.

Das Stipendium besteht aus einem Grundbetrag (1.200 DM monatlich) und ggf. einem Kinderzuschlag (300 DM monatlich). Einkommen des Stipendiaten oder der Stipendiatin und seines/ihrer Ehegatten sind zu berücksichtigen. Die Universität-Gesamthochschule-Paderborn verfügt derzeit über insgesamt vierzehn Stipendien. Sie ist bemüht, diese Zahl zu erhöhen.

Voraussichtlich werden im November 1987 weitere Stipendien von der Vergabekommission vergeben werden können. Insgesamt konnten bisher sechs Studentinnen und zehn Studenten gefördert werden. Die derzeit geförderten Stipendiaten/innen verteilen sich wie folgt auf die Fachbereiche/Fachgebiete:

FB 1	1 Stipendiatin	(Sozialwissenschaften)
	1 Stipendiatin	(Kath. Theologie)
	1 Stipendiat	(Geschichte)
FB 2	1 Stipendiatin	(Erziehungswissenschaften)
	2 Stipendiaten	(Erziehungswissenschaften)
FB 3	2 Stipendiaten	(Sprach- und Literaturwissenschaften)
	1 Stipendiatin	(Wirtschaftswissenschaften)
FB 5	1 Stipendiatin	(Wirtschaftswissenschaften)
	1 Stipendiat	(Wirtschaftswissenschaften)
FB 10	1 Stipendiat	(Maschinentechnik)
FB 13	2 Stipendiatinnen	(Chemie)

Fiebiger-Plan Nordrhein-Westfalen

Im Rahmen des Programms zur Erhaltung der Innovationsfähigkeit der Fächer und zur Verbesserung der Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses hat das Land Nordrhein-Westfalen im Jahre 1986 zwanzig und im Jahre 1987 dreißig C3/C4-Stellen zur Verfügung gestellt. Die Grundidee dieses "Fiebiger-Plans" wird aber dadurch in Frage gestellt, daß für jede beantragte Fiebiger-Professur eine Stelle beliebiger Wertigkeit zum Tausch angeboten werden muß und zum anderen Anträge dann besonders gute Erfolgsaussichten zu haben scheinen, wenn sie sich auf Gebiete mit hoher gegenwärtiger Nachfrage richten. Unserer Hochschule wurde 1986 die Stelle Linguistik (Sprachgeschichte) zugewiesen und für 1987 wurden Anträge für die beiden Stellen gestellt

- Neuere englische Literatur mit besonderer Berücksichtigung der Theorie und Praxis des Dramas und
- Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik.

BESETZUNG DER STELLEN FÜR HOCHSCHULASSISTENTEN

Die Hochschule verfügt über 18 Stellen für Hochschulassistenten, von denen zur Zeit 14 entsprechend besetzt sind. Diese verteilen sich wie folgt auf die Fachbereiche:

FB 1	1 Stelle	Philosophie
	1 Stelle	Geschichte
	1 Stelle	Kath. Theologie
FB 2	1 Stelle	Erziehungswissenschaften
FB 3	3 Stellen	Germanistik
	1 Stelle	Anglistik
FB 5	3 Stellen	Wirtschaftswissenschaften
FB 10	1 Stelle	Konstruktionslehre

Bemerkenswert ist der Anteil der Frauen unter den Hochschulassistenten, nämlich 4 von 14.

Promotionen und Habilitationen im Berichtszeitraum

	Promotionen	Habilitationen
FB 1	12	4
FB 2	7	2
FB 3	7	3
FB 5	19	1
FB 6	14	2
FB 10	26	1
FB 13	33	1
FB 14	12	1
FB 17	9	2